**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 104 (1978)
**Heft:** 27

**Artikel:** Vermischte Erzählungen
**Autor:** Ehrismann, Albert
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-610649

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Albert Ehrismann*

## *Vermischte Erzählungen*

# Aber ein Stück Himmels, das gab's

Leide keineswegs daran, alt geworden zu sein.
Nur vergess ich's zu oft. Wenn's dort Wälder und Berge
gäbe, Bärlauch und Glockenblumen –
würd gern an die frommen Legenden glauben.
Glockenblumen und Bärlauch wachsen nirgendsonst
als hier in Walddämmer und Sommerwiesen bis zu den
Baumgrenzen.
Anderes, Abbildloses
mag's geben – weissnichtwo. Ist nicht Neid auf die
Jüngeren,
sind Wehmut und Trauer, die mich zurückträumen heissen
in die Zeit,
als der Bündner Theologe, Münsterpfarrer, Katheder- und
Volksmann ohne Volk *Leonhard Ragaz*
mit Apostelleidenschaft «*Die neue Schweiz*» predigte
und unsere Trutzlieder aus den Bauernkriegen
sich mit sanftem Lautenspiel und Volkstänzen
gut vertrugen. *Und dann kam die Barbarei.*
Aber ein Stück Himmels auf Erden
nach dem Ersten Weltkrieg, dran zu glauben,
das gab's.

# Die Entdeckung der Poesie

Das *letzte* Wort würde niemals gehört,
weil kein Ohr so fein,
kein Mund so grossmäulig wären,
letzte Worte zu hören,
letzte Worte zu reden,
ehe die Erde auseinanderbräche.
Wir sollten uns an *erste* Wörter halten
– und seien sie Schreie Neugeborener –
und *ihnen* die Wände anpassen
und die Türen aufstossen,
*um sie* das Haus bauen,
und für *sie* den Sternenhimmel
von Finsternis rein scheuern,
um dann zu erfahren, wie wunderbar
Sonne und Erde sind
und schön
die Spiele mit Wörtern und Klängen.